

Zukunftsthemen der Bürgerbeteiligung

Parallele Themenwerkstätten

Samstag, 25. September 2010, 10:30 bis 12:30 Uhr

1. Kooperation und Kommunikation im kommunalen Klimaschutz

Prof. Dr. Heidi Sinning, Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation, FH Erfurt

Moderation: Anna Wohlfarth, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

In der Themenwerkstatt wird diskutiert, was „Bürgerbeteiligung im kommunalen Klimaschutz“ heißt und wie sie gestaltet werden kann. Dazu werden die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürger/innen im Governance Modell eingeordnet und noch brachliegende Potentiale aufgezeigt. Dabei wird auch die Frage gestellt, wie eine erfolgreiche Kommunikationsstrategie aussehen und was das kommunale Klimaschutzmanagement leisten kann. Anhand von Praxisbeispielen werden bereits umgesetzte Strategien vorgestellt. Darüber hinaus werden Erfolgsfaktoren und Hemmnisse für Kooperation und Kommunikation im kommunalen Klimaschutz beleuchtet. Zusammen erarbeiten wir, welche Chancen Bürgerbeteiligung im kommunalen Klimaschutz hat, wo aber auch Grenzen sind und welche Akteure neben „den Bürger/innen“ mit einbezogen werden müssen.

2. Partizipation und Marginalisierung: Lernen von den Ländern des Südens?

Prof. Dr. Norbert Kersting, Willy Brandt Chair: Transformation and Regional Integration (DAAD) an der University of Stellenbosch, Südafrika

Moderation: Hanns-Jörg Sippel, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Während man in den 1970er Jahren vor allem von einem Demokratieexport in die Dritte Welt sprach, hat sich dieser Trend anscheinend umgekehrt. Neue Beteiligungsinstrumente - wie z.B. der Bürgerhaushalt - wurden im globalen Süden (Porto Alegre) entwickelt und haben in den letzten Jahren in den alten Demokratien Europas großen Anklang gefunden. In den urbanen Zentren der „Dritten Welt“ sind Phänomene wie Mehrfachbeschäftigung (working poor), Selbsthilfe, etc. mit denen wir neuerdings konfrontiert werden, seit langem bekannt.

Die Werkstatt greift die Probleme der Integration von marginalisierten Gruppen bei neuen politischen Beteiligungsinstrumenten auf. Desweiteren zeigt sie die Ursachen und mögliche nachahmenswerte Pfade innovativer lokaler demokratischer Beteiligung in den Ländern des Südens auf.

3. Erfolgsfaktor Bürgerbeteiligung: Warum Kommunen Bürger/innen verstärkt in Entscheidungsprozesse einbeziehen.

Joachim Scholz, Oberbürgermeister Neckarsulm

Moderation: Marion Stock, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Es ist noch keine „große Welle“, aber immer mehr Städte und Gemeinden setzen – trotz Mühen und Anfangsschwierigkeiten – auf eine stärkere kooperative Zusammenarbeit, auf mehr Bürgerbeteiligung und eine gelebte Demokratie. Was bewegt die politischen Entscheidungsträger/innen dazu, dies zu tun? Aus welchen Gründen setzen diese Kommunen darauf, Bürger/innen verstärkt in Entscheidungsprozesse einzubeziehen?

Der Oberbürgermeister der Stadt Neckarsulm, Joachim Scholz, wird darüber berichten, was ihn dazu gebracht hat, in seiner Kommune Bürgerbeteiligung als feste Größe zu etablieren. Gemeinsam mit ihm werden wir darüber nachdenken, wie politische Entscheidungsträger/innen von mehr Bürgerbeteiligung überzeugt werden und was Kommunen aus den Geschehnissen um „Stuttgart 21“ für ihre eigene Arbeit lernen können.

4. Partizipation – ein Schlüssel zur Integration

Mag.a Mari Steindl, Geschäftsführerin Interkulturelles Zentrum Wien

Moderation: Claudia Leinauer, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Kommunen kommt bei der Integration von Zugewanderten eine zentrale Rolle zu. Hier entscheidet sich, inwieweit die Integration z.B. in den Arbeitsmarkt oder in die Schule gelingt. Hier stellt sich die Frage nach Strukturen, die Partizipation und Teilhabe am kommunalen Leben und an politischen Entscheidungsprozessen gerade auch für zugewanderte Bevölkerungsgruppen ermöglichen. Ein Weg, integrationsfördernde Strukturen zu schaffen, stellen kommunale Integrationsleitbilder dar. In der Werkstatt werden Erfahrungen mit der partizipativen Erstellung und Umsetzung solcher Leitbilder aus Österreich thematisiert und zur Diskussion gestellt.

5. Bürgerhaushalte als Türöffner für eine neue Beteiligungskultur in den Kommunen?!

· Prof. Dr. Helmut Klages, Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer

· Franz-Reinhard Habel, Deutscher Städte- und Gemeindebund e.V., Berlin

Moderation: Ralf Steffen, Leibniz Universität Hannover

In Deutschland sind inzwischen mehr als 140 Kommunen in der Gestaltung von Bürgerhaushalten „aktiv“, wobei der Grad der Einführung oder Umsetzung unterschiedlich ist. Die Verfahren können in Typen eingeteilt werden, von denen einige schon durchgeführt, andere eingeführt und weitere fortgeführt werden. Die Referenten öffnen den Blick auf die Möglichkeiten der Einflussnahme der Bürger/innen auf die Politik, auf die Finanzlage der Kommunen, auf das soziale Kapital der Bürgergesellschaft, das dem Haushaltsbudget der Kommune gleichberechtigt gegenüber gestellt wird. Die Werkstatt soll die wichtigsten Hintergründe zum Thema erläutern und zielt auf die Frage, was die Bürgerhaushalte in Bezug auf die Etablierung einer neuen Beteiligungskultur in den Kommunen bewirken können. Wir möchten mit Ihnen diskutieren, wo die Erfolgsfaktoren liegen und in wie weit Einwände und Hemmnisse bestehen.

Anfang 2011 erscheint das Buch zur Tagung »Die Zukunft der Bürgerbeteiligung: Herausforderungen – Trends – Methoden« mit Beiträgen der Referent/innen und anderer Expert/innen aus dem Bereich der Bürgerbeteiligung.

Zukunftsperspektiven der Bürgerbeteiligung

Parallele Projektwerkstätten

Samstag, 25. September 2010, 15:30 bis ca. 17:15 Uhr

1. „Gemeinsam!“ Aktive Bürgerbeteiligung für Menschen mit geistiger Behinderung

Lothar Heusohn, Fachbereichsleiter Politik, Gesellschaft, Umwelt, VHS Ulm

Moderation: Anne Bonn, KreaScientia gemeinnützige GmbH, Aachen

„Nicht mehr abgrenzende Fürsorge, sondern uneingeschränkte Teilhabe. Nicht mehr abwertendes Mitleid, sondern völlige Gleichstellung. Nicht mehr wohlmeinende Bevormundung, sondern das Recht auf Selbstbestimmung!“ Auf dieser Grundlage hat das europäische Projekt „Gemeinsam!“ ein Handbuch entwickelt mit dem Ziel, Menschen mit geistiger Behinderung darin zu unterstützen, für ihre Bedürfnisse einzustehen und eigenständig Entscheidungen für sich selbst, in der Gruppe sowie in der Gemeinde zu treffen.

Das Projekt will Menschen mit geistiger Behinderung Mut machen, ihre Rechte als aktive Bürgerinnen und Bürger zu vertreten sowie deren Angehörige und Mitmenschen darin bestärken, diesen Prozess zu unterstützen. Zusammen mit Lothar Heusohn wollen wir über seine Arbeit sowie mögliche Lehren und Konsequenzen hieraus für die Zukunft der Bürgerbeteiligung diskutieren.

2. „Neue Auftraggeber“ – Europäische Plattform für eine Kunst der Zivilgesellschaft

Dr. Sigrid Pawelke, Neue Auftraggeber e.V., Paris / Berlin

Moderation: Ralf Steffen, Leibniz Universität Hannover

Die Werkstatt soll aufzeigen, wie Bürger/innen selbst Auftraggeber und Ideengeber für Kunstproduktionen im öffentlichen Interesse werden können. Ausgangspunkt ist dabei ein Anliegen, eine Fragestellung, eine Besonderheit oder ein Konflikt einer Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, auf der die Künstlerin oder der Künstler reagiert und sich mit den Auftraggebern auseinandersetzt. Ein Mediator (Kurator) oder eine Mediatorin (Kuratorin) stellt die Brücke her und liefert den Bürgerinnen und Bürgern das nötige Werkzeug. Er oder sie erarbeitet mit ihnen eine Projektskizze, schlägt eine renommierte Künstlerin oder einen renommierten Künstler vor und hilft den Bürger/innen beim Akquirieren der finanziellen Mittel und der Genehmigungen, d.h. die Bürgerinnen und Bürger werden selbst – unabhängig von ihren finanziellen Mitteln, ihrem Bildungsstand oder sozialen Status – die Auftraggeber der Projekte. Das Modell hat seinen Ursprung in Frankreich und wird in mehreren europäischen Ländern umgesetzt. In Deutschland gibt es die „Neuen Auftraggeber“ seit 2008 mit Mediator/innen in sechs Bundesländern. In der Werkstatt werden aktuelle Beispiele gezeigt, die die „Kunst der Zivilgesellschaft“ und diese Methode der Bürgerbeteiligung verdeutlichen.

3. Kulturräume 2010: Partizipationsräume von und für Jugendliche

Peer Wiechmann, cultures interactive e.V., Berlin

Moderation: Claudia Leinauer, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Im Mittelpunkt dieser Projektwerkstatt steht das Modellprojekt „Kulturräume 2010“ des Vereins cultures interactive e.V., Berlin. Im Projekt werden in vier verschiedenen Schwerpunktregionen in den ostdeutschen Bundesländern nachhaltige Prozesse der jugendkulturellen Beteiligung initiiert und begleitet mit dem Ziel, demokratische und kulturelle Vielfalt vor Ort zu fördern und damit Rechtsextremismus und Gewalt entgegenzuwirken. Mittels verschiedener Methoden erarbeiten Jugendliche Möglichkeiten, ihre Interessen auf kommunalpolitischer Ebene umzusetzen und ihren Lebensraum aktiv und attraktiv mit zu gestalten. Wir diskutieren mit Ihnen über die Erfahrungen des Projekts und über Erfolgsfaktoren und Hemmnisse bei der Stärkung und Beteiligung von Jugendlichen.

4. Bürgerbeteiligung in Rheinland-Pfalz: Eine Erfolgsgeschichte?!

Birger Hartnuß, Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Leitstelle Bürgergesellschaft und Ehrenamt, Mainz
Moderation: Marion Stock, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Die Kommunen dürfen bei der Etablierung von Bürgerbeteiligung nicht alleine stehen. Auch die Länder spielen hierbei eine wichtige Rolle, wie das Beispiel von Rheinland-Pfalz zeigt. Dort wurden unter anderem im Rahmen der Erarbeitung der Kommunal- und Verwaltungsreform Bürgerkongresse und Planungszellen durchgeführt. Darüber hinaus stärkt Rheinland-Pfalz aber auch die Städte und Gemeinden dabei, ihre Rolle bei der Beteiligung der Bürger/innen an kommunalen Entscheidungsprozessen zu erkennen und wahrzunehmen. Der Leitstelle Bürgergesellschaft und Ehrenamt kommt dabei eine wichtige Schlüsselrolle zu.

Birger Hartnuß, der in der Leitstelle als Referent tätig ist, berichtet in der Werkstatt über Erfolge, aber auch Schwierigkeiten und Stolpersteine auf dem Weg zu mehr Partizipation in Land und Kommunen. Gemeinsam mit ihm können wir der Frage nachgehen, worin die zukünftige Rolle der Länder bei der Etablierung von (mehr) Partizipation auf kommunaler Ebene - und darüber hinaus - liegen kann.

5. Carrotmob München: Shoppen für den Klimaschutz

Svenja von Gierke, Green City e.V., München
Moderation: Anna Wohlfarth, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Menschen vernetzen sich im Internet, verabreden einen Termin, treffen sich alle an einem Ort und gehen zusammen einkaufen - und das alles für den Klimaschutz?! Hinter dem Begriff „Carrotmob“ versteckt sich eine kreative Form der Bürgerbeteiligung - lösungsorientiert und proaktiv. Die Kombination aus einer konkreten Aktion, die real an einem Tag stattfindet und den Anwendungen, die die Web 2.0 Technologie bietet, macht den „Carrotmob“ zu etwas Besonderem. In der Projektwerkstatt erhalten Sie Einblicke in die Durchführung eines „Carrotmobs“ unter der Berücksichtigung der Potentiale und Grenzen eines solchen Formats. Zusammen gehen wir dann der Frage nach, wie sich Erkenntnisse aus dem Carrotmob auf andere Beteiligungsformate übertragen lassen und wie sich der „Carrotmob“ selbst weiterentwickeln kann.

Anfang 2011 erscheint das Buch zur Tagung »Die Zukunft der Bürgerbeteiligung: Herausforderungen – Trends – Methoden« mit Beiträgen der Referent/innen und anderer Expert/innen aus dem Bereich der Bürgerbeteiligung.